

G. stets „Ritter mehrerer Orden“ nannte. Außer seinen künstlerischen Arbeiten beschäftigte sich D. noch viel mit der Erfindung einer Kanone, die alle bisherigen Zerströmungswerkzeuge in ihrer Wirkung weit hinter sich lassen soll.

Die Japanesen. Im „North China Herald“ befindet sich die Uebersetzung eines aus einem chinesischen Journal genommenen Artikels über Japan, dem wir Folgendes entnehmen: Die „Einwohner von Kioukiou sind sehr friedliebende Leute. Rechtschändel gehören zu den größten Seltenheiten; die Gerichtspersonen haben kaum einige Beschäftigung. Steuereinsammler giebt es nicht, das Volk überbringt selbst den Behörden seine Abgaben. Diese bestehen aus Naturalien. Geld kennt man nicht; es ist gesetzlich verboten, sich dessen zu bedienen. Alle Geschäfte werden mit besonderer Freundlichkeit in höflicher und artiger Weise verhandelt. Hier gibt es keine ungezogenen Gassenjungen. Nicht nur erwachsene Personen, sondern auch Knaben, die sich nur entfernt kennen, grüßen sich sehr höflich und versperren dadurch oft den Weg in den engen Straßen. Die Begrüßungen bestehen in Wüchlingen und in der bekannten chinesischen Klopferei (?). Männer und Frauen gehen neben einander auf der Straße, dürfen aber nicht mit einander reden oder sich etwas geben. Festungen giebt es nicht, ebenso wenig sieht man Waffen. Gewaltthätigkeiten kommen bei diesen sanftmüthigen und etwas weichlichen Insulanern nicht vor.

A. K. Hofoperntheater in Wien.

Die deutsche Oper hat nach Abzug der Italiener ihre Vorstellungen wieder begonnen. Die lebhafteste Theilnahme, mit der sich das Publikum den Leistungen der deutschen Sängern zuwendete, scheint zu beweisen, daß man endlich deren Werth erkennen und schätzen, sie den italienischen Zugvögeln vorziehen lernt. Man hat den italienischen Sängern allerdings durch lebhaften Beifall in ihren letzten Vorstellungen dargethan, daß man dem mannichfachen Schönen, das sie leisteten, Anerkennung nicht versagen konnte, und nur mit der zu wenig umsichtigen Leitung der italienischen Oper war man nicht zufrieden. Wie wenig diese es verstand, gerechten Ansprüchen zu genügen, beweist das ungeheure Deficit von 92,000 Gulden C. M. in fast neunzig Theaterabenden. — Die vorzüglichsten Leistungen der deutschen Oper waren bis jetzt seit ihrer Wiedereröffnung: „Die weiße Dame“, „Hugenotten“, „Tell“, „Freischütz“, „Don Juan“, „Nachtlager von Granada“, „Robert der Teufel“, „Fidelio“ und „Lucia.“ Hier zeigten sich die Heroen der Wiener Oper — die Damen La Grava, Liebhard, Wil-

dauer, Dietzsch und Schwarz, wie die Herren Ander, Erl, Steger, Beck und Draxler — ihres großen Rufes würdig. Besonders hervorzuheben ist aber die Vorstellung von Rossini's „Tell“, welches Werk an und für sich den größten Enthusiasmus erregte. Die Palme errang an diesem Abend Herr Beck in der Titelrolle. Die gewaltige Stimme dieses Sängers, sein dramatisch wie musikalisch höchst gelungener Vortrag, seine Auffassung des Ganzen mußten hinreißend wirken. Eine gleiche treffliche Leistung des Herrn Beck war der Bächter in Donizetti's „Linda von Chamounix.“ Es verdient dieselbe um so mehr Anerkennung, als uns Staudigl, der große Gesangskünstler, in dieser Partie noch im frischen Andenken steht. Nächst Herrn Beck war es im „Tell“ Herr Steger, der am meisten durchschlug. Es ist diese Partie jedenfalls eine der besten dieses mit fast noch kaum dagewesenen Mitteln ausgestatteten Sängers. An Gästen sahen wir bis jetzt Fr. Hefner aus München und Herrn Mayerhofer (Bassist) aus Weimar. Erstere, eine sehr tüchtige geschulte Sängerin, sprach bei ihrem ersten Austritt als Agathe im „Freischütz“ im Ganzen wenig an, da ihre natürlichen Mittel bereits von dem Schmelz der ersten Jugend eingebüßt haben. Herr Mayerhofer, der zuerst als Leporello auftrat, ist ein gebildeter Sänger mit ansprechender Stimmbegabung, mit dem die k. k. Oper eine gute Acquisition gemacht zu haben scheint. Die nächste Zeit wird uns Meyerbeers „Robert der Teufel“ bringen und zwar soll die Pariser Scenirung dieser Oper dabei zum Muster genommen werden. Auch die Aufführung von Spontini's „Ferdinand Cortez“ nach der letzten Bearbeitung steht demnächst zu erwarten. — Sehr gefallen haben die beiden Ballets „Das Fest in Albano“ und „Der Loreador“, welche von dem Balletmeister Herr Bournouville aus Kopenhagen mit ausgezeichnetem Geschmac und Geschick in Scene gesetzt waren. Die lebenswürdige Tänzerin Cavasseur-Allegri und der Komiker Herr Frappert trugen nicht wenig zu dem außerordentlichem Erfolge dieser Productionen der höheren Tanzkunst und Pantomime bei.

Soj. M...d.

Eingegangene Neuigkeiten.

Alex. Dumas, Die Mohikaner von Paris. Aus dem Französischen von E. v. Alvensleben. 3. Bd. Brüssel und Leipzig 1854. Aug. Schöner.

„Der Page des Herzogs von Savoyen.“ Aus dem Französischen von E. v. Alvensleben. 2. Bd. Ebd.

Der Laternenwärter. Aus dem Englischen übersetzt von W. E. Drugulin. 4. Bd. (Amerikanische Bibliothek 111. Bd.) Leipzig, 1854. Chr. G. Kollmann.

Verantwortlicher Redakteur: Bruno Hünze. — Druck und Verlag von Friedrich Rückmann.

In Commission von Bruno Hünze in Leipzig.